

informiert über gegenwärtige und zukünftige Probleme. Das Armeemuseum muss dabei unabhängig, offen, umfassend und aktuell sein.»

Ich frage Sie: Kann jemand ein Interesse daran haben, dass eine breite Information im obenerwähnten Sinn unterbleibt? Im Rahmen des Museums kann und soll man sich auch mit Konfliktforschung befassen, andernfalls wäre die Aussage, das schweizerische Armeemuseum sei unabhängig, offen und umfassend, fehl am Platz. Wichtigstes Anliegen des Armeemuseums ist die Begegnung, die Begegnung mit der Armee einerseits und den Angehörigen dieser Armee und unserem Volk andererseits. Dem Verein Schweizerisches Armeemuseum gehören heute über 1500 Mitglieder aus allen Bevölkerungsschichten an. Auch kritische Geister sind eingeladen, aktiv mitzumachen. Ich bitte Sie, das Postulat, das insbesondere bezweckt, offizielle Kontakte – und nicht mehr – zwischen den betroffenen Stellen der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Verwaltung und dem Verein zu ermöglichen, zu überweisen.

Le président: Je vous rends attentifs à la disposition de l'article 34, 4^e alinéa, *in fine*, de notre règlement, qui dit que la discussion relative à une motion ou à un postulat peut au besoin être différée.

Si des membres du conseil désirent intervenir à propos d'une intervention personnelle, ils doivent s'annoncer et le conseil se prononcera sur l'opportunité d'ouvrir la discussion et, dans l'affirmative, de la différer.

Je donne la parole au représentant du Conseil fédéral.

M. Chevallaz, conseiller fédéral: Je tiens à rassurer d'emblée Bäumlín. La participation financière de la Confédération sera très limitée. Son intervention consistera essentiellement, pour ne pas dire exclusivement, me semble-t-il, en prêts de matériel ancien tiré des arsenaux et des galetas, comme cela a été le cas lorsqu'il s'est agi de créer d'autres musées militaires.

Le Conseil fédéral estime que ce musée, comme ceux qui existent déjà ainsi que les expositions militaires, contribuent à la formation civique des citoyens. Nous ne devons pas avoir honte de notre armée. Nous devons au contraire, sans pour autant pousser à l'esprit de conquête, rappeler ce qui a été fait pour sauvegarder notre liberté. La menace de guerre est, hélas, une réalité qu'une information civique ne peut pas ignorer. Rien n'empêche l'organisation d'expositions ou la création de musées de l'éducation, de la Croix-Rouge, de l'aide au tiers monde, des transports, etc., en vue de l'information intégrale que désire M. Bäumlín, et il s'en organise, Dieu merci!, mais l'armée, elle aussi, fait partie du patrimoine helvétique. Sans elle, nous ne serions plus là pour discuter librement.

Je vous demande donc d'approuver le postulat.

Abstimmung – Vote

Für Annahme des Postulats	77 Stimmen
Dagegen	12 Stimmen

Überwiesen – Transmis

80.312

Interpellation Hubacher

Sparmöglichkeiten beim EMD

Economies au Département militaire fédéral

Wortlaut der Interpellation vom 3. März 1980

Die Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ) vom Februar 1980 veröffentlichte den Artikel eines hohen Offiziers über «ungenutzte Sparmöglichkeiten im EMD». Es

wird auf eine Umfrage des EMD vom Jahre 1978 an alle Regimentskommandanten hingewiesen, «wo und wie man in der Armee noch besser Geld sparen könne».

Ich ersuche den Bundesrat um Beantwortung der nachfolgenden Fragen, die sich durchwegs auf die ASMZ-Publikation abstützen:

1. Was war der Sinn der 1978 an alle Regimentskommandanten gerichteten Umfrage, und wann ist deren Auswertung vorgesehen?
2. Trifft es zu, «dass unsere Stäbe zu gross sind»;
3. Trifft es zu, «dass das Instruktorienkorps überaltert ist», und dass «wir bald mehr Obersten als Hauptleute und Majore im Korps haben» werden?
4. Trifft es zu, dass in den letzten Jahren eher zuviel Geld in Beton statt in Waffen investiert worden ist?
5. Trifft es zu, dass der Papierkrieg zu umfangreich, die Reglementssammlungen zu gross und die bürokratischen Umtriebe zu belastend geworden sind?
6. Trifft es zu, dass tendenziell die Feststellung berechtigt ist, beim Betriebsaufwand könne zugunsten der Rüstungsbeschaffung Geld eingespart werden?

Texte de l'interpellation du 3 mars 1980

L'*Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift* de février 1980 a publié un article d'un officier supérieur, qui traitait des possibilités inutilisées de faire des économies au Département militaire fédéral. L'auteur y cite une enquête faite en 1978 auprès de tous les commandants de régiment, aux fins de déterminer «où et comment il serait possible de mieux économiser de l'argent dans l'armée».

Je demande au Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes, qui se fondent pour l'essentiel sur l'article précité de cette revue:

1. Quel était l'objectif visé par l'enquête faite en 1978 auprès de tous les commandants de régiment, et quand envisage-t-on de mettre en valeur les données recueillies?
2. Est-il exact que «nos états-majors sont surdimensionnés»?
3. Est-il exact que «le corps des instructeurs souffre de vieillissement» et qu'il y aura bientôt davantage de colonels que de capitaines et de majors au sein de ce corps»?
4. Est-il exact que, ces dernières années, on a plutôt investi trop d'argent dans le béton qu'acheté des armes?
5. Est-il exact que l'on se livre par trop à une guerre du papier, que la collection des règlements est devenue trop volumineuse et que les complications administratives sont par trop lourdes?
6. Est-il exact que, compte tenu de la tendance constatée, on pourrait économiser sur les dépenses d'exploitation au profit des dépenses d'armement?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Ammann-St. Gallen, Bäumlín, Bircher, Bratschi, Christinat, Deneys, Duvoisin, Felber, Gerwig, Gloor, Jaggi, Lang, Loetscher, Meier Werner, Morel, Neukomm, Reimann, Reiniger, Renschler, Riesen-Freiburg, Robbiani, Rubi, Vannay (23)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Ich halte mich bei der Begründung ausschliesslich an die Argumentation des in der ASMZ Nr. 2/1980 publizierten Artikels von Oberst Bernhard Wehrli über: «Ungenutzte Sparmöglichkeiten im EMD».

Darin wird die vom Chef des EMD im Jahre 1978 an alle Regimentskommandanten lancierte Umfrage erwähnt, «wo und wie man in der Armee noch besser Geld sparen könne». Absicht dieser Umfrage sei es gewesen, abzuklären, wie Mittel frei gemacht werden können, «welche der Kampfkraft zugute kommen». Wörtlich heisst es dann im erwähnten Artikel: «Das EMD erhielt zweifellos zahlreiche Anregungen. Nach einem Jahr des Schweigens erhielten die angefragten Kommandanten eine nichtssagende Empfangsbestätigung ohne materielle Stellungnahme. Es überrascht nicht, dass bis heute keine Auswertung dieser Vor-

schläge bekanntgegeben worden ist. Man hat es oft erlebt, auf Vorschläge keine Antwort aus dem EMD zu erhalten; dass solche Auswertungen nach einem Jahr vielleicht noch nicht abgeschlossen sind, wundert auch niemanden, der die Reaktionsgeschwindigkeit des EMD kennt.»

In der ASMZ heisst es, «die Heereseinheitsstäbe umfassen heute zwischen 70 und 100 Offiziere». Es wird auf eine «bürokratische Überorganisation der Stäbe» hingewiesen. Fatal sei, dass diese Stäbe unbeirrt weiterwachsen. «Alle Bemühungen zu einer spürbaren Reduktion verlaufen regelmässig im Sande, nicht etwa deshalb, weil eine Reduktion nicht möglich und nötig wäre, sondern stets nur deshalb, weil es Kraft und Mut brauchen würde, einer ganzen Anzahl verdienter Offiziere zu sagen, ihre Posten seien überflüssig.» Zu grosse Stäbe seien nicht nur zu schwerfällig, zu unkostenintensiv, sondern «für halb so grosse Stäbe genügen halb so grosse Kommandopostenanlagen, die halb so viel kosten».

In der ASMZ wird die Überalterung des Instruktorienkorps kritisiert. Es heisst dazu: «Wir werden bald mehr Obersten als Hauptleute und Majore im Korps haben. Diese Obersten müssen, wenn sie die Phase des Schulkommandanten durchlaufen haben, irgendwie beschäftigt werden. Dass das im EMD oft nur unbefriedigend möglich ist, weil diese Leute für die zur Verfügung stehenden Posten teils überqualifiziert, teils falsch ausgebildet sind, ist ebenfalls kein Geheimnis. Und so schreiben sie denn fleissig irgendwelche mehr oder weniger belanglose Reglemente oder ärgern sich und andere Beteiligte mit irgendwelchem Kleinkram, eine wenig würdige Situation, die erst noch den Haken hat, viel zu viel zu kosten.»

Kritisiert wird der Einsatz der Geldmittel. Nach Auffassung des ASMZ-Publizisten sind Zweifel angebracht, ob in den letzten Jahren alle Geldmittel für militärische Bauten «wirklich richtig eingesetzt worden sind». Die Frage müsse gestellt werden, «ob die Prioritäten richtig gesehen» werden. «Wir folgten in den letzten zehn Jahren in unseren Übungen der gefährlichen Tendenz, nur noch die Vorbereitung des Kampfes zu üben, das Überleben und das Planen, anstelle des Kampfes selbst.»

Der Verfasser nennt das eine «verderbliche Maulwurf-Mentalität». Er regt eine Überprüfung der zahlreichen unterirdischen Bauten, «meist Schutzräume und Kommandoposten sowie Anlagen der Logistik», an. Er hält die «direkte Steigerung der Kampfkraft», das heisst mehr Waffen statt mehr Beton, für effizienter.

Schwer gerügt wird der Papierkrieg des EMD. Dazu heisst es in der ASMZ: «Als ich vor einem Jahr mein jetziges Kommando übernahm, füllten die Reglemente und Akten des Regimentskommandos sage und schreibe vier Bürokraten.» Dabei handle es sich keineswegs um überholte Papiere, sondern um gültige und «peinlich genau nachgeführte» Reglemente. «In der kurzen Zeit seither erhielt ich fast Woche für Woche wieder irgendein neues Reglement, das den Bestand vergrösserte. Kein Milizoffizier ist in der Lage, sich über die neuesten Vorschriften wirklich auf dem laufenden zu halten. Viele Weisungen sind das, was man Alibibefehle nennt: Der Autor weiss zwar, dass sein Papier nicht gelesen wird, er will aber dartun können, er habe richtig befohlen, wenn einmal etwas passiert.» Als jüngstes Beispiel eines überflüssigen Reglementes wird eine «Lehrschrift über das Kartenlesen, im Vielfarbanddruck mit zahlreichen Kartenausschnitten, 104 Seiten im Format A4 (also für das Gelände untauglich)» erwähnt. Dieses Reglement sei für die Praxis unbrauchbar. Beanstandet werden die grossformatigen und «aufwendig gestalteten Informationshefte» für Truppen. Es wäre besser, heisst es in der ASMZ, damit nicht nur die Instruktores und Bundesbeamten zu bedienen, sondern eine billigere Information herauszugeben, die auch den Milizoffizieren abgegeben werden könnte.

Abschliessend erklärt die ASMZ: «Es gibt zweifellos noch viele Beispiele für Sparmöglichkeiten, auf die vielleicht andere hinweisen können. Was mit dem eingesparten Geld zu tun wäre, ist klar: Die Kampfkraft der Armee ist zu steigern.»

Zusammenfassend kommt der Verfasser zum Urteil, dass zuviel Geld für zuviel bürokratischen Aufwand ausgegeben werde, dafür bei der Bewaffnung der Armee «in ganz entscheidenden Bereichen ihre Kampfkraft fast kaputtgespart» worden sei. Das ist ein hartes Urteil. Erfahrungsgemäss ist die ASMZ mit Kritik sehr zurückhaltend. Offenbar hat sie den erwähnten Artikel als persönlichen Beitrag deshalb publiziert, weil er ihr in der Tendenz als richtig erscheint. Und da bisher vom EMD keine Gegendarstellung erfolgt ist, habe ich die Vorwürfe aufgenommen und ersuche um deren Beantwortung.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

1. Seit 1971 besteht im Militärdepartement eine «Arbeitsgruppe Militärausgaben», deren Aufgabe es ist, die sparsame und wirtschaftliche Verwendung der für die militärische Landesverteidigung bestimmten Mittel laufend zu überwachen. Dazu gehört u. a. die Prüfung und Behandlung von Spar- und Rationalisierungsvorschlägen in den Kursberichten der Truppenkommandanten.

Im Jahr 1978 ersuchte das Militärdepartement die Regimentskommandanten der Armee, in Ergänzung zu den ordentlichen Kursberichten noch zusätzliche Sparvorschläge zu unterbreiten. Auf die Umfrage gingen 224 Vorschläge ein, deren Bearbeitung sich aus personellen Gründen etwas verzögerte. Immerhin lag Ende des letzten Jahres eine erste Detailauswertung vor, die der Arbeitsgruppe Militärausgaben zur weiteren Behandlung überwiesen wurde. Heute sind 44 Vorschläge verwirklicht oder in Verwirklichung. 64 Vorschläge mussten fallengelassen werden, weil sie sich nicht realisieren lassen oder ihr Spareffekt fragwürdig ist. Die übrigen Vorschläge werden noch geprüft, was zum Teil mit sehr aufwendigen betriebswirtschaftlichen Untersuchungen verbunden ist.

2. Die Stäbe der Grossen Verbände wurden im Jahr 1976 neu organisiert. Dabei wurden ihre Bestände zum Teil erheblich reduziert. Insgesamt wurden 213 Offiziersfunktionen gestrichen.

Obgleich jeder grosse Verband im Kriegsfall über zwei funktionsfähige Stäbe, einen Hauptführungsstab und einen Ersatzführungsstab, verfügen muss, ist nicht zu bestreiten, dass die Heereseinheits- und Brigadestäbe zur Erfüllung reiner Führungsaufgaben im Krieg etwas kleiner sein könnten als heute. Die an die Stäbe im Frieden zusätzlich gestellten Aufgaben (Ausbildung, Vorbereitung von Übungen, Suchen von Schiess- und Übungsgelände, Kontrollen bei der Truppe usw.) erfordern indessen die Bestände, über die die Stäbe heute verfügen. Andernfalls würde die Belastung der Offiziere, die heute durchschnittlich 35 Diensttage pro Jahr beträgt, weiter ansteigen. In einer Milizarmee mit allgemeiner Wehrpflicht erbringt die Verkleinerung von Stäben übrigens keine Einsparung.

3. Im Jahr 1965 betrug der Anteil der Instruktionsoffiziere in den Graden Oberstleutnant, Oberst und Brigadier am gesamten Instruktorienkorps 41 Prozent. Heute ist er auf 34 Prozent zurückgegangen. Dennoch trifft es zu, dass das Instruktorienkorps einer gewissen Überalterung entgegengeht. Während heute in Armee und Militärverwaltung insgesamt 215 Instruktores in den Graden Oberstleutnant bis Brigadier tätig sind, wird ihre Zahl bis in zehn Jahren auf rund 350 steigen. Infolge des Personalstopps in der Bundesverwaltung bleibt die Zahl der für die Ausbildung in den Rekrutenschulen zur Verfügung stehenden Instruktores der unteren Grade praktisch unverändert, was seit einiger Zeit zu einem empfindlichen Fehlbestand an Lehrpersonal geführt hat.

Beizufügen ist, dass das Militärdepartement entgegen der im Artikel der «ASMZ» aufgestellten Behauptung bemüht ist, Instruktionsoffiziere, die als Oberst von einem Schulkommando zurücktreten, mit qualifizierten Aufgaben zu betrauen und sinnvoll einzusetzen.

4. Die Behauptung, es würden in letzter Zeit zu viele Mittel in militärische Bauten statt in Kriegsmaterial investiert, trifft

nicht zu. In der Planungsperiode 1975 bis 1980 ging im Gegenteil der Anteil der Bauten am Gesamtvolumen der Investitionsrubriken der Militärausgaben von 33 auf 23 Prozent zurück.

Von den Aufwendungen für militärische Bauten entfallen je rund 30 Prozent auf Kampf- und Führungsbauten sowie auf Ausbildungsanlagen. Die restlichen 40 Prozent werden für Bauten und Anlagen der Infrastruktur und der Logistik aufgewendet. Die Beschaffung von neuen Waffen und Geräten zieht in den meisten Fällen bauliche Massnahmen nach sich.

5. Die zuständigen Stellen des Militärdepartements sind sich bewusst, dass auf dem Gebiet der militärischen Reglemente Verbesserungen notwendig und möglich sind. Verschiedene Lösungen stehen gegenwärtig in Bearbeitung. Die Reglemente sollen gestrafft und ihre Verteiler weiter beschränkt werden. Den Truppenkommandanten sollen bloss noch handliche Kurzfassungen abgegeben werden, während die Gesamtausgaben den Instruktoren und Fachspezialisten vorbehalten sein sollen. Dazu kommt, dass sämtliche militärischen Vorschriften (Reglemente, Befehle, Merkblätter und Lehrschriften) auf Computer überführt werden. Die entsprechenden Computerausdrucke werden in Zukunft vor allem die Aktenübergabe bei Kommandowechseln auf allen Stufen erleichtern.

Was die beanstandete Lehrschrift «Sicheres Kartenlesen» betrifft, darf zunächst festgestellt werden, dass diese bei der Truppe sehr gute Aufnahme gefunden hat. Die Lehrschrift, die mit einem handlichen und für den praktischen Gebrauch geeigneten Merkblatt ergänzt worden ist, wird einzig als Kommandoexemplar an die Schulen und Einheiten verteilt; persönliche Exemplare werden nicht abgegeben. Die Herstellung der Gesamtauflage von 13 000 Exemplaren hat im Budget der Bundeskanzlei Druckkosten von 40 000 Franken verursacht.

6. Die Ausgaben des Militärdepartements werden unterteilt in Investitionen und Betriebsaufwand. Die Investitionen umfassen die Ausgaben für Bauten, für Kriegsmaterial, für Entwicklungen, Forschungsarbeiten, Anschaffungen und Erprobungen von Mustergeräten und für Übungsmunition. Unter den Betriebsaufwand fallen die übrigen Militärausgaben.

In der Rechnung des Jahres 1979 betragen die Investitionen mit 1634,1 Millionen Franken rund 51 Prozent der Militärausgaben, der Betriebsaufwand mit 1556 Millionen Franken rund 49 Prozent. Annähernd die Hälfte des Betriebsaufwandes entfällt auf Personalbezüge. Es ist uns keine ausländische Armee bekannt, die eine ähnlich hohe Investitionsrate und damit kostengünstige Landesverteidigung aufweist. Wie wir bereits in unserem Bericht vom 3. Oktober 1977 über die Militärausgaben erwähnten, hat das Militärdepartement die Betriebsaufwandplanung eingeführt. Mit diesem Instrument wird der gesamte Betriebsaufwand regelmässig nach strengsten Massstäben überprüft. Dank dieser Massnahme ist es gelungen, das Wachstum des Betriebsaufwandes seit 1978 unter dem Wachstum der Militärausgaben zu halten und die dadurch freigewordenen Mittel für Rüstungsbeschaffungen einzusetzen. Im Jahr 1979 konnte der Anteil des Betriebsaufwandes an den gesamten Militärausgaben erstmals seit 1973 wieder unter 50 Prozent gesenkt werden. Weitere Kürzungen des Betriebsaufwandes wären nur unter Inkaufnahme von substantiellen Einschränkungen im Bereich der Ausbildung und des Unterhalts möglich, was unvermeidlich zu einer Beeinträchtigung der Kriegsbereitschaft der Armee führen würde.

Le président: L'interpellateur étant absent, je présume qu'il est satisfait de la réponse du Conseil fédéral.

80.314

Interpellation der Fraktion PdA/PSA/POCH Gesamtverteidigungsübung 1980. Geheimes «Szenario»

Interpellation du groupe PdT/PSA/POCH Exercice 1980 de défense générale. «Scénario» secret

Wortlaut der Interpellation vom 3. März 1980

Der Bundesrat wird gebeten, über die Beweggründe und Überlegungen hinter dieser Übung Auskunft zu geben.

1. Glaubt er nicht, dass das Thema dieser Übung ein grandioser Missgriff war und der Neutralitätspolitik widersprach?
2. Vor allem die Linke, in erster Linie die extreme Linke und Linksozialisten, aber auch sozialistische und als sozialistisch klassifizierte Offiziere haben sich nach diesem Szenario des Fraternisierens schuldig gemacht oder Streiks, an gewissen Orten selbst «Rote Republiken» ausgerufen. Hält es der Bundesrat nicht für ehrverletzend für Hunderte, ja Tausende von Schweizer Bürgern, die ihr Land gegen jeden Angreifer, woher er auch komme, zu verteidigen bereit sind, wenn sie des Defaitismus, der Subversion und des Verrats verdächtigt und beschuldigt werden?
3. Was hält er von der Haltung des Übungsleiters Oberst Rapold, der sich an Radio und Fernsehen und an den angekündigten Pressekonferenzen der öffentlichen Diskussion entzog?
4. Glaubt er nicht, dass durch dieses Vorgehen ohne spätere Erklärung viele Mitbürger und selbst gewisse Ortschaften der Last schwerer Anschuldigungen ausgesetzt bleiben und dass sie sich dadurch verletzt und empört fühlen müssen? Sollte die Regierung nicht die gewünschte Klärung schaffen?

Texte de l'interpellation du 3 mars 1980

Le Conseil fédéral est invité à s'expliquer sur les considérations et mobiles qui ont inspiré cet exercice:

1. Ne pense-t-il pas que le thème de cet exercice est d'une insigne maladresse et porte atteinte à la politique de neutralité?
2. N'est-il pas d'avis que les accusations et soupçons de défaitisme, de subversion et de trahison portés contre des centaines, voire des milliers de citoyens suisses (fraternisation, grèves, création de républiques «rouges» en certains lieux, étendus à la gauche, extrême-gauche d'abord et socialistes de gauche, voire même officiers socialistes de gauche ou classés comme tels) sont outrageants pour tous ces citoyens prêts à défendre leur pays contre un agresseur quel qu'il soit?
3. Que pense-t-il de l'attitude du colonel Rapold, chef de l'exercice, se dérochant à des discussions publiques à la radio, à la TV ou durant des conférences de presse annoncées?
4. Ne pense-t-il pas qu'en agissant ainsi et en gardant le silence, on laisse peser le poids de lourdes accusations sur nombre de citoyens qui peuvent se sentir outragés ou indignés (et même sur certaines localités) et qu'il y aurait lieu que le gouvernement procède à la mise au point souhaitable?

Sprecher – Porte-parole: Vincent

(1)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Dans l'impossibilité, de fait, de développer oralement une interpellation, le soussigné, au nom du groupe PdT/PSA/POCH, motive ainsi par écrit l'interpellation 80.314 de 1980

Interpellation Hubacher Sparmöglichkeiten beim EMD

Interpellation Hubacher Economies au Département militaire fédéral

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1981
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	04
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	80.312
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	04.06.1981 - 08:00
Date	
Data	
Seite	542-544
Page	
Pagina	
Ref. No	20 009 481

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.